

## Angst macht nicht sensibel

Seenot: „Zu viele Menschen gerettet“, FR-Tagesthema vom 1. Februar

Ich bin so traurig und wütend über Frontex, die EU, Deutschland und Libyen wegen ihrer Missachtung der Menschenrechte auf Leben und Würde und wegen der Gefühl- und Gewissenslosigkeit, die sich in all dem Geschachere bzgl. der Rettung von Flüchtlingen durch vorbildliche private Hilfsorganisationen offenbart.

Ich versuche Menschen zu verstehen, die hierzulande mit eigenen Existenzängsten zu kämpfen haben und daher offenbar nicht auch noch Verständnis für die Existenzängste von Menschen aus dem Ausland aufbringen können. Aber es gelingt mir nicht: Müssten nicht gerade sie derartige Ängste als Fluchtursache verstehen und anerkennen, mit den Flüchtlingen sympathisieren, ihre mutigen Schritte bewundern und die glückliche Rettung der Wenigen begrüßen können? Alle Menschen aber, die von derartigen Existenzängsten nicht betroffen sind, bitte ich, Hilfsorganisationen wie SOS Méditerranée mit großzügigen Spenden zu unterstützen.

Elena Ezeani, Bremen

## Die Liga der Elften

Zu: „Die große Fußballwelt der Kleinen“, FR-Sport vom 28. Januar

Ab Sommer gibt's mit der Conference League nach Champions- und Euro-League drei europäische Ligen. Wann ist nun von der Uefa auch noch ein vierter europäischer Wettbewerb zu erwarten? Da könnten dann die jeweils elften ihrer Liga gegeneinander spielen.

Fritz Brehm, Frankfurt

## Versöhnliche Lösung

Mesut Özil: „Ich kehre nicht wieder um“, FR-Sport vom 28. Januar

Die „Aufregung“ um Özil im Zusammenhang mit den Erdoğan-Fotos war viel zu hoch gespielt. Seine geschäftlichen Aktivitäten und die im Fußball werden offensichtlich stark von seinem Manager beeinflusst. Özil wollte ein großes geschäftliches Projekt in der Türkei platzieren. Dazu hat er sich die größtmögliche Rücken- deckung geholt – eine veröffentlichte Verbindung zu Erdoğan. Wer kann hier eine moralische Wertung vornehmen? Er gehört in jedem Fall zu den „verdienten Nationalspielern“. Er hätte mit fast 100 Länderspielen und als Weltmeister ein Abschiedsspiel mit allen Ehren bekommen müssen. Ich würde es begrüßen, wenn einige Leute – auch er selbst – eine solche versöhnliche Lösung finden würden.

Gerhard Ehemann, Niedernhausen



### BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:  
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:  
Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

### ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/lf-20210208](http://frblog.de/lf-20210208).

Sexueller Missbrauch im Medizinbetrieb: Die FR-Redaktion recherchiert und sucht Betroffene, die berichten wollen, was ihnen widerfahren ist. Bitte lesen Sie: [frblog.de/uebergriffe](http://frblog.de/uebergriffe)

### FR ERLEBEN

Andreas Schwarzkopf moderiert „Keep calm and carry on? Europäische Sicherheitspolitik nach dem Brexit“. Darüber sprechen Katharina Barley (Vizepräsidentin des EU-Parlaments, SPD), David McAllister (MdEP, CDU) und Dirk Peters (Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung HSKF). Aus dem Haus am Dom. Das Gespräch wird gestreamt unter: [youtube.be/Th\\_gBckW-54](https://youtube.be/Th_gBckW-54)  
**Mittwoch, 24. Februar, 19 Uhr**

Andreas Schwarzkopf moderiert die Podiumsdiskussion „Immer noch da: Klimakrise – Für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik!“ mit Jolanta Skalska (Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft), Heiko Nickel (VCD), Klaus Oesterling (Verkehrsdezernent Stadt Frankfurt) und Winfried Wolf (Verkehrsexperte). Das Gespräch wird gestreamt unter: <https://youtu.be/VGoH6deTfRk>  
**Mittwoch, 3. März, 19 Uhr**

## Gezänk um Impfstoff und Privilegien

Zu: „Der Impf-Konjunktiv“ und „Dünnes Eis“, FR-Meinung vom 4. Februar und 29. Januar

### Grundrechte sind nicht an Bedingungen gebunden

Der Kommentar hat mir gefallen. Als das Grundgesetz 1949 in Kraft trat, war ich zwölf Jahre alt und wirklich sehr davon angetan, dass diese Verfassung die Menschen- und Grundrechte und die Abschaffung der Todesstrafe enthielt. Das ist bis heute unverändert so geblieben, und ich habe immer versucht, im persönlichen, beruflichen und politischen Bereich danach zu handeln. Deshalb habe ich mich sehr mit den Einschränkungen unserer Grundrechte während der Pandemie befasst. Nicht alles hat meine Zustimmung gefunden, und die nicht wenigen verfassungs- und verwaltungsgerichtlichen Entscheidungen beweisen mir, dass Sensibilität im Umgang mit den Grundrechten nicht die starke Seite der Regierungs- und Verwaltungsebenen war. Manche Einschränkung war töricht, nicht durchdacht und dem üblichen Aktionismus geschuldet.

Und nun haben wir die Diskussion über mögliche Privilegien für Geimpfte. Ich lehne diese ab: In unserem Staat stehen die Grundrechte jedem Menschen zu und sind nicht gebunden an zu erfüllende Voraussetzungen. Und es ist unmöglich, Grundrechte nach Kriterien gnädigst zurückzugeben oder nicht. Auch lasse ich das Argument nicht gelten, man könne über eine Privilegierung nachdenken, wenn feststehe, dass die Impfung immun mache. Das kann Geimpfte scheinbar benachteiligen, aber wir verkünden doch alle in dieser Zeit: Wir sitzen in einem Boot, wir müssen uns gegenseitig Respekt zollen, wir müssen solidarisch sein, wir schaffen das alle zusammen und wir müssen an unsere Mitmenschen denken usw. Das sind für einige aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft offensichtlich nur Worthülsen.

Ich möchte im Übrigen nicht den Zustand erleben, dass Wirte und Veranstalterinnen und Veranstalter den Impfnachweis verlangen – und dazu würde es kommen. Gerhard Burmester, Lübeck

### Wohlfeile Mahnungen zur Fairness

Es wird verlautbart, dass die wirtschaftlich potentesten Staaten (-gemeinschaften) mit lediglich 15 Prozent Anteil an der Weltbevölkerung sich bisher über 50 Prozent aller Impfdosen unter den Nagel gerissen haben. Das kapitalistische Patentsystem macht zwar zum Beispiel Biontech-Chef Ugur Sahin zum mehrfachen Milliardär, verhindert aber die lebensnotwendige Nutzung aller Produktionskapazitäten und eine bedarfsgerechte Arzneimittelversorgung der Weltbevölkerung.

Das Gezänk um die Verteilung der Impfstoffe ist groß, die heftigen Anwürfe gegen die nationalen Verhandler auch. Die Spielregeln des Kapitalismus sorgen für die Knappheit der lebenswichtigen Medizin und das allgegenwärtige Gebot des Patriotismus für die unethische Verteilung der Mangel-„Ware“ auf der Welt. Das scheinen aber wieder mal nicht die zu lösenden politischen Probleme zu sein, sondern bestenfalls Anlass für die üblichen wohlfeilen Mahnungen zur Fairness – als Begleitmusik.

Joachim Reinhardt, Hüttenberg

### In den Krakenärmen der Pharmaindustrie

Was uns zu den nicht zur Verfügung gestellten „Impf-Dosen“ medial aufgetischt wird, gehört in die Welt der Märchen. Astrazeneca-Chef Pascal Soriot Pascal Soriot verkündet: „Wir verdienen kein Geld mit dem Mittel!“ Eine gläubige Öffentlichkeit (das geht bis weit links!) nimmt gerne und ungeprüft auf, dass der Pharma-

konzern ein Non-ProfitUnternehmen ist ... Süßer geht es nicht. Biontech hat seinen Pharma-Sitz in Mainz; ganz zufällig „An der Goldgrube 12“. Über Nacht ist der Vorstandsvorsitzende zum Milliardär geworden. Nein, es geht nicht um Profite!

Die Milliarden-Impf-Dosen führen zu Dutzenden Milliarden Euro Umsatz weltweit und zu vielen Milliarden Euro Profit. Beim jetzigen „Pharma-Gezocke“ geht es noch um herauszuschlagende Extra-Profite. Warum lässt Deutschland nicht Kuba, China, Russland, Indien etc. an dem Anti-Covid-Impfmittel verdienen und befreit sich aus den Krakenärmen der westlichen Pharma-Industrie?

Thomas Ewald-Wehner, Nidderau

### Was bringt uns der Lockdown eigentlich?

Danke für den Beitrag, Herr Meng! Vieles ist in Bewegung etc. Mutanten, fehlender Impfstoff etc. Kein Ende in Sicht. Es ist Zeit, endlich zu fragen: Was bringen Lockdowns eigentlich, was sind die Folgen der Maßnahmen? Dürfen wir nur auf Virologen hören oder müssen wir auch Psychologen, Lehrer, Eltern anhören? Warum hört man nichts darüber, wie es den in engen Wohnungen weggesperrten Kindern und Jugendlichen geht, den Singles, die im Homeoffice vegetieren? Laut ORF gibt es jetzt die Triage in der Wiener Kinderpsychiatrie. Wie ist das bei uns? Gibt es Länder die es anders gemacht haben und die als Beispiel dienen könnten? Welche Erklärungen gibt es für den Fakt, dass mehr Menschen ohne Corona sterben? Es würde Mut und Entscheidungskraft erfordern, die Strategie zu ändern und tatsächlich die Vulnerablen besser zu schützen, aber das normale Leben wieder einigermaßen zuzulassen.

Susanne Stetter, Pliezhausen

Diskussion: [frblog.de/ffp2](http://frblog.de/ffp2)

## Modernisierung mit Rezepten von gestern

Paul Ziemiak (CDU): „Erst das Land, dann die Partei“, FR-Politik vom 29. Januar

Das Interview ist ein Paradebeispiel für das Aufzählen von Allgemeinplätzen und Wiederholungen alter Parolen. Der Fairness halber muss erwähnt werden, dass die Antworten natürlich viel mit den Fragen zu tun haben. Paul Ziemiak nutzt diese „offene Form“, um sein ‚Programm‘ abzuspuhlen. Dennoch ist die Art seiner Antworten recht entlarvend.

Die „Modernisierungsagenda“ der Union ist ein „verlässliches Versprechen für die Zukunft“, basierend auf „dauerhaftem Wohlstand, Sicherheit und Zusammenhalt“. Im Laufe des Interviews werden diese „Kerne“ mit einigen Erweiterungen garniert. Der potenzielle Koalitionspartner, die Grünen, werden eine Grundsatzentscheidung treffen müssen: entweder eine „vernünftige Politik der Mitte“ oder „Steigbügelhalter für die Linkspartei, einer Lobbytruppe des

Kreml“. Nach meinem Verständnis ist das kein Paradebeispiel für einen demokratischen Willensbildungsprozess. Die „Lobbytruppe des Kreml“ ist ein alter Hut aus den 50er und 60er Jahren in CDU/CSU-Wahlkämpfen. Aber ist die Bundesregierung nicht ein verlässlicher Partner des Kreml, wenn es um die Versorgung mit russischen Erdgas geht, trotz Nawalny, der Krim-Okkupation und der Destabilisierung der Ukraine?

Bedauerlicherweise nutzt Ziemiak nicht die Chance, um einige „verlässliche Aussagen“ auch nur anzudeuten. Als Wähler habe ich das Recht zu erfahren, wie die schwerste aller Krisen nach WW II bewältigt werden kann. Denn zu den nicht bewältigten Krisen der Vergangenheit wie z.B. Gesundheitspolitik (Privatisierung, höchst unterschiedliche Arzthonorierung), Steuergerechtigkeit (Steuerhöchstsat, Vermögensbe-

steuerung), Sozialpolitik, schleppe Umweltpolitik, „höflicher“ Umgang mit Energie- und Kfz-Konzernen, fehlende Transparenz bei Lobbyverbänden und und und kommen noch Probleme hinzu, die durch die Pandemie zutage getreten sind wie die Verschärfung der sozialen Konflikte, die Schuldenproblematik der öffentlichen und privaten Haushalte. Diese Herkulesaufgabe verlangt klare und eindeutige Antworten, die nicht in der Vergangenheit zu finden sind oder gar Relativierungen oder Verallgemeinerungen vertragen.

Als Wähler muss ich konstatieren, dass Paul Ziemiak eine große Chance zitiert hat, um eine Marke für die anstehenden Wahlen zu setzen. „Zurück in die Zukunft“ ist ein netter Film, mehr aber auch nicht.

Werner Hatzmann, Frankfurt

Diskussion: [frblog.de/laschet](http://frblog.de/laschet)